

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Widblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großh., Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtitz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 58. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Donnerstag, den 19. Mai 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Bekanntmachung,

das Fahren von Zauche betreffend.
Mit Zustimmung des Stadgemeinderates
wird hiermit für das Gebiet der hiesigen
Stadtgemeinde bestimmt, daß
die Grubenräumung und jeglicher
Transport von Zauche
während der Sommermonate und zwar
vom 15. Mai bis 30. September
in der Zeit
von 10 Uhr abends bis 10 Uhr
morgens

verboten ist.
Außerdem wird darauf hingewiesen, daß
der Transport von Zauche nur in gut ver-
schlossenen Fässern zu erfolgen hat, und
daß jede Verunreinigung der öffentlichen Ver-
kehrswege verboten ist.
Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe
bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft geahndet.
Rabenau, am 14. Mai 1910.
Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 18. Mai 1910.

Einem hiesigen Bäckermeister wurde
vor einiger Zeit ein Sack Mehl bester Sorte
aus der verschlossenen Kammer verdrückt ge-
schafft. Jedenfalls handelt es sich um eine
aus den örtlichen Verhältnissen genau vertraute
Personlichkeit.

Woll er ein Jackett hatte liegen lassen
und schnell wieder zu seinen Angehörigen zu-
rückkehren wollte, sprang am 1. Pfingstfeiertag
abend im Gasthof zu Ederdorf ein junger
Mann aus Görlitz die ca. 3 Meter hohe Gar-
tenmauer auf die Straße hinab und brach
sich ein Bein. Dem Verunglückten wurde
ein Schändelchen Gasthofe zunächst ärztliche
Hilfe zu teil; später wurde er nach dem Kran-
kenhaus gebracht.

Bei einem Kabausszuge verunglückte
auf der Sandstraße in Obercarsdorf der
Dresdener, Werdstraße wohnhafte Tischler
Ludwig am Montagabend schwer. Als er
durch ein Signal aufmerksam gemacht,
sah er einen sich nähernden Automobil umfah-
ren und gegen einen Baum so heftig an, daß
er eine schwere Gehirnerschütterung und innere
Verletzungen erlitt. Kränker wurde sofort nach
dem Krankenhaus gebracht, wo er verschied.

Im Übermut rollte am Dienstag gegen
ein 16jähriger Glasmacher ein leeres
Werkzeug zur Höhe in Deuben
herunter. Ein mit seinem Vater gebender
Knabe wurde dadurch an der Schulter verletzt.
Der Unfallschaden wurde zur Anzeige gebracht.

In Niederbobritzsch wurde das
Wohnhaus eines von einem krän-
ken Schlag getroffen. Der Schaden beschränkt
sich erscheinungsweise auf einige Dachziegel.
Die Täter deutschen Spraches,
die noch im Umlauf sind, werden nunmehr
von den Reichs- und Landeskräften, sowie von
den Kräften der Reichsbank, bei denen sie ein-
zuweisen, unbrauchbar gemacht und dem Einzahler
zurückgegeben.

Seute Mittwoch nacht von halb 4 Uhr
ab wird der Halleysche Komet mit
seiner Mutter Erde karambolieren. Das freut
sich um des Kometen willen, der nachgerade
langweilig zu werden, nachdem er sich
immer noch ohne Schwefel präsentiert, für uns
ökonomische Laten also nichts bietet, was ihn
von einem anderen Gestirn auszeichnete. Also
in der Nacht zum Donnerstag — zwischen 1/2 4
und 1/2 5 Uhr — wird die Erde von dem Schwefel
Kometen gestreift werden. Voraussetzung
ist allerdings, daß der Schwefel mindestens
24 Millionen Kilometer lang ist — denn so-
weit beträgt die Entfernung zwischen Komet
und Erde am 19. Mai — und daß er ziem-
lich genau von der Sonne abgewendet ist.
Die erste Bedingung scheint nach der Beob-
achtung der Bamberger Sternwarte reichlich
erfüllt zu sein, und daß der Komet auch der

zweiten Bedingung genügen wird, ist nach den
bisherigen Erfahrungen gleichfalls wahrschein-
lich. Wie werden demnach aller Voraussicht
nach das Vergnügen haben, in der Frühe des
19. Mai eine allerdings unfreiwillige Fahrt
durch einen Kometenschweif mitzumachen. Die
Geschwindigkeit unserer Bewegung „relativ“
zum Schweif wird dabei, da die Erde und
Komet sich nahezu in entgegengesetzter Richtung
bewegen, nicht viel weniger als die Summe
der Geschwindigkeiten beider Himmelskörper
oder rund 65 Kilometer in der Sekunde be-
tragen.

In Potschappel verging sich ein
Glasmacher und Ringkämpfer an einem Schaf-
ner der Straßenbahn tödlich. Bei seiner Ver-
haftung machte er sich noch der tödlichen Ver-
amtenbeleidigung schuldig, sobald ihm die Affäre
teuer zu stehen kommen dürfte.

In der Generalversammlung der A.-G.
für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens in
Dresden und Döhlen wurde ein Antrag der
Verwaltung auf Erwerbung der sämtlichen
1 250 000 R. betragenden Aktien der Grazer
Glasfabrik, Akt.-Ges. zum Beschluß erhoben.
Das Grundkapital wird um 1 Million auf 11
Millionen Mark erhöht.

In Rähnitz schnitt sich die Ehefrau
des Barbiers Schulze die Kehle durch. Der
Tod ist auf der Stelle eingetreten. Ihr Ehe-
leben war immer ein ungetrübtes. Sie ist
Mutter mehrerer Kinder.

In der vor dem Amtsgericht Dresden
stattgefundenen Zwangsversteigerung wurde das
bekannte Etablissement „Bergrestaurant“ in
Coffe baude für das Meistgebot v. 57000
Mark Frau Baugewerke Byrr zugeschlagen.
Das Anwesen war einschließlich Inventarwert
auf 72 331,52 Mark vom gerichtlichen Sach-
verständigen geschätzt worden. Von 91 000
Mark Hypothek fielen 38 000 Mark aus.

Der 16 mal vorbestrafte Arbeiter Otto
Dokar Hertner aus Oberpösterwitz und
der Kochmacher Münch aus Jittau trieben sich
im März arbeitslos auf dem alten Annenrieder-
hof in Dresden umher. M. stahl aus einem
auf einem Grabhügel stehenden Korbchen ein
Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt. Abends
stiegen beide über den Zaun nach dem bereits
geschlossenen Friedhof und razzten 30 Grab-
schuhbleche im Werte von 50 Mark zusammen,
wurden jedoch gefaßt und mußten die Diebes-
beute im Stiche lassen. Jeder der Spitzbuben
erhält fünf Monate Gefängnis.

In Resselzdorf ist Ruhauktion.
Diese schnell verbreiteten Worte genigten, um
am Donnerstag zahlreiche Landwirte der Um-
gegend zu veranlassen, Resselzdorf zuzusteuern
und möglicherweise die schönste „Rutsche“
billig zu erstehen. Der neue Viehhändler hatte
sich in Resselzdorf bereits ganz heimlich einge-
richtet; warum auch nicht, meinten optimistisch
gestimmte Leute. Aber o weh! Der neue Vieh-
händler ist nachdem er die unliebsame Situa-
tion, den Viehtransport im Betrage von
4—5000 Mk. nur gegen Kasse zu erhalten,
wieder verschwunden wie der kürzlich gefallene
Schnee. Gutmütige Leute sowie seine Braut
mit respektablem Kapital, die ihm Vertrauen
schenkten, waren noch rechtzeitig gewarnt und
blieben vor größerem Schaden bewahrt.

Tot aufgefunden wurde am ersten
Pfingstfeiertage im Eisenbahngleise in der
Nähe von Gasschwitz ein unbekannter, an-
scheinend dem Arbeiterstande angehörender
Mann. Er dürfte den Tod auf den Schienen
freiwillig gesucht haben.

In der letzten Sitzung des Chemnitzer
Ratskollegiums wurde das Projekt seiner zweiten
Talsperre im oberen Lauterbachstale ge-
nehmigt und 2 500 000 Mark aus der Anleihe
hierfür bewilligt.

Einen überaus tragischen Verlauf nahm
eine Sängerfahrt, die der Musikverein Apollo
in Lichtenstein zu Pfingsten nach Gera-
Eisenberg unternommen hatte. Eine stattliche

Sängerschaft trat am 1. Feiertag früh die
Fahrt an und unter den fröhlichen Sanges-
brüdern befand sich auch der in weitesten
Reisen geachtete und beliebte Fabrikant Eduard
Vorsprecher, der an der Schwelle des 56.
Lebensjahres stand. Sonntag sollte er in ein
neues Lebensjahr treten. Um die Mittagszeit
durchwanderte die Sängergesellschaft das her-
liche Mühlental. Schon winkte aus der Ferne
das Ziel der Wanderung, Eisenberg, als plötz-
lich Herr Vorsprecher, eines der bewährtesten
Mitglieder des „Apollo“ vor den Augen seiner
Sangesbrüder zusammenbrach. Es wurde sofort
Halt gemacht, die Wanderung abgebrochen und
die Freunde bemühten sich ängstlich um den
Bewußtlosen. Doch alle Mittel, die man auch
anwandte, erwiesen sich als zwecklos. Hier
hatte der Tod sein Opfer gefordert und der
sofort herbeigeeilte Arzt konnte nur den Tod
konstatieren. Ein Herzschlag hatte dem Leben
des rüstigen fröhlichen Sängers ein plötzliches
Ende bereitet.

Der 12jährige Sohn des Bahnsteig-
schaffners Fischer half beim Gutsbesitzer Hahn
in Mohsdorf Stroh vom Scheunenboden
holen, stürzte dabei aber durch das Scheunen-
loch auf die Tenne und war sofort tot.

In der Nähe der Uebigauer Fähre
wurde am Sonntag der Bäckergehilfe Heerm.
Nisch Lohde aus Langenbrück tot aus der
Elbe gezogen. Der etwa 28 Jahre alte Mann
hatte sich die Pulsader geöffnet und sich dann
ertränkt.

Keine Notizen. — In Poberstau
wollte die Ehefrau des Gschirrführers Reichel,
der schwer krank lag, diesem Wasser holen,
stürzte aber dabei die Treppe hinunter
und zog sich schwere Verletzungen zu. Unter-
dessen starb ihr Mann. — Eine in Aue all-
gemein geachtete Frau hat ihrem Leben selbst
ein Ziel gesetzt. Ihre heimkehrende Gatte fand
sie, nachdem er die Tür gewaltsam hatte öffnen
lassen, leblos auf dem Stuhle sitzend vor; sie
hatte sich mit Beuchgas vergiftet. Das
Ehepaar führte eine sehr glückliche aber kinder-
lose Ehe. Der Grund zur Tat ist in Schwer-
mut wegen Krankheit zu suchen. — Das 2-
jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Emil
Anders in Neu-Drauschowitz bei Baugen fiel
mit dem Kopfe in ein im Garten stehendes
Wasserfaß und ertrank. — In Plauen
stürzte sich nachts ein 17jähriger Mädchen von
der König Friedrich Augusts Brücke auf die
Straße. Sie erlitt schwere Verletzungen und
starb nach zwei Stunden im Krankenhaus.

In der Nacht zum Pfingstsonntag
wurde in die beiden Dienstzimmer des Bahn-
hofsgebäudes Rachen eingebrochen und
an barem Gelde über 34 Mk. gestohlen. Den
Eindbrechern ist man auf der Spur.

In Dohengrün bei Auerbach hat
sich ein Liebesdrama abgepielt. Der
achtzehnjährige Sticker Paul Rathorn hat die
17jährige Martha Schädlich durch 2 Schüsse
schwer verletzt und sich dann selbst durch einen
Schuß getötet. Verschmähte Liebe scheint der
Grund zur Tat gewesen zu sein.

Unter dem Vorsitze des Herrn Land-
gerichtsdirektors Dr. Rudeert begann am Donner-
stag vor dem Landgericht Freiberg die Ver-
handlung gegen den am 19. November 1876
in Ruppendorf geborenen Gutsbesitzer Oskar
Dittomar Kästner aus Obernaun-
dorf, seit dem März d. J. in Untersuchung-
haft, wegen Verleitung zum Meineide. Für
diese Verhandlung waren zwei Tage angesetzt
worden. — Im April 1905 kam der Guts-
besitzer Dürichen aus Obernaundorf zu ihm,
um ihn zum Eintritt in das Milchverforgungs-
heim zu gewinnen. Nun hand aber der An-
geklagte mit Dürichen auf dem Kriegsfuß,
weil dieser in einer Strafsache wegen Meineids
gegen Kästners Vaters belastende Aussagen ge-
macht hatte. Kästner sen war auch deswegen
5 Wochen in Untersuchungshaft, das Verfahren
mühte jedoch eingestellt werden. Das Verhältnis
war daher zwischen beiden ein gespanntes, weshalb

auch der Angeklagte dem D. erklärte, er wolle
nichts mit ihm zu tun haben. D. ließ sich
jedoch nicht so schnell abweisen. Im Laufe
dieser aufgeregten Unterredung äußerte Kästner
zu D.: „Gehen Sie hinaus, mit so einem
Menschen, der meinen Vater aufs Zuchthaus
bringen wollte, will ich nichts zu tun haben.“
Hierauf kreuzte der durch diese Aeußerung
Beleidigte Klage an. Während des
später anberaumten Sühnetermins bestritt
der Angeklagte, diese Aeußerung getan zu haben.
Er gibt an, er habe es nicht abgeleugnet,
wenn ihm seine Rüge vorher nicht versichert
hätten, sie hätten nichts gehört. Nach diesem
Termin nun nahm er sein in dieser Ange-
legenheit in Frage kommendes Gesinde noch-
mals vor und befragte sich, ob jemand etwas
gehört habe. Dieses wurde ihm zunächst ver-
neint; er warnte hierauf nochmals dieselben,
indem er sagte: „Wenn ihr nichts gehört ha-
ben wollt, dann müßt ihr aber auch vor Ge-
richt so aussagen.“ Um dieser Klage nun die
Spitze abzubrechen, stellte der Angeklagte Straf-
antrag wegen Hausfriedensbruches gegen Dür-
richen, weil letzterer bei dieser Angelegenheit
sein Haus nach nochmaliger Aufforderung nicht
verlassen habe. Dürichen, stellte jedoch in Ab-
rede, sich gegen das Hausrecht vergangen zu
haben und das Verfahren wurde eingestellt. Hier
wird ihm nun zur Last gelegt, wissentlich eine
falsche Anzeige gegen Dürichen erstattet zu haben.
Am Freitag nahm die Verhandlung ihren Fort-
gang. Der Angeklagte hat 1. sein Dienstper-
sonal zu beeinflussen versucht, in einem gegen
ihn anhängig gemachten Beleidigungsprozeß
zu seinen Günstigen auszusagen und 2. hat er,
um diesem Prozesse die Spitze abzubrechen,
gegen den Kläger vor Gericht eine wissentlich
falsche Anzeige erstattet und sich hier ebenfalls
Zeugenbeeinflussungen zu schulden kommen
lassen. Der Angeklagte hat nun bei seinen
früheren Vernehmungen bestritten, daß er weder
Gespräche zum Zwecke der Beeinflussung mit
den fraglichen Dienstpersonen geführt habe,
noch daß er verschiedene ihm belastende Briefe
an solche Personen geschrieben habe; jetzt muß
er es jedoch unter dem Druck des Beweismaterials
zugeben. Im dritten Falle handelt
es sich um die Mißhandlung seines Dienst-
knechts Böck. Dieser war während des Früh-
stücks etwas zu lange ausgeblieben, worüber
der Angeklagte so erzürnt war, daß er den
Knecht mehrere Male mit der Faust stieß und
nach Angabe des Verletzten sogar auf den
Hinterkopf schlug. Aus diesem Grunde kam
der Knecht nicht wieder zur Arbeit; am an-
deren Tage kam er mit seinem Vater zu dem
Angeklagten, um diesen zur Rede zu stellen.
Kästner stellte jedoch bestimmt in Abrede, Böck
geschlagen zu haben. Der Vater gab sich jedoch
hiermit nicht zufrieden, strengte durch Vermittel-
lung des Arbeiterssekretariats Klage gegen
Kästner an und gab als Augenzeugen für die
Mißhandlung seines Sohnes das Dienstpersonal
Kästners an. Vor diesem Prozesse versuchte
Kästner dadurch, daß er diese Leute verschiedent-
lich in Gespräch, die sich auf den Vorfall be-
zogen, zog, die Zeugen zu bewegen, anders,
als den Tatsachen entsprechend, vor Gericht
auszusagen. Einer Dienstmagd soll er sogar
gedroht haben, sie aufs Zuchthaus
bringen zu wollen, wenn sie nicht zu seinen
Günstigen aussagen würde. Der Angeklagte
behauptete, er sei auch heute noch in
dem Glauben, nichts Strafbares begangen zu
haben; er habe mit den Zeugen nur noch ein-
mal darüber sprechen wollen, ob sie von den
Vorfällen etwas gehört oder gesehen hätten;
auf jeden Fall habe ihm eine Beeinflussung
ferngelegen. Die als Zeugen vernommenen
Dienstboten bezeugen fast ausnahmslos, daß
sowohl die Behandlung als auch die Kost
während ihres Dienstverhältnisses bei Kästner
sehr zu wünschen übrig ließen.

Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate
Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.
(Teilweise am Sonnabend veröffentlicht.)